Marienhagen, Vöhl

Hedwig Winter, geb. Kratzenstein

geb. 28.2.1895, Vormittags um 2 Uhr, in Marienhagen
gest. 18.10.1942[1] oder 19.10.1942[2] oder am 21. oder am 25. Oktober in Auschwitz
Eltern:
Selig Kratzenstein (1864-1919) und
Dina, geb. Strauß (1867-1942/43)
Geschwister:
Hermann (1891-1945)
Herda (1900-83)
Julius (1904-nach 1950)
Ehegatte:
Max Winter (1889-1944)
Heirat: 5.11.1919
Kinder:
Berni (1920-42)
Gertrud (1924-42)
Beruf:
ohne Beruf
Wohnung:
Hausnr. 12 („altes Landschulheim")
Enschede: Bruggertsteeg 277

1900
Schwester Herda wurde am 7. April geboren.

1904
Am 2. April wurde Bruder Julius geboren.

1919
Am 10. Juli starb der Vater.
Am 5. November heiratete sie Max Winter.

1920
Am 16. Oktober wurde Tochter Berni geboren.

1924
Tochter Gertrud wurde am 9. Juni geboren.

1929
Ihr Ehemann ist im Einwohnerbuch für Waldeck und Amtsgerichtsbezirk Vöhl 1929 als Einwohner Marienhagens eingetragen, Hausnr. 12.

---

[1] Yad Vashem nannte den 19. Oktober 1942 als Sterbedatum.
[2] Das Todesdatum hat Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names entnommen aus: In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorolgsgravenstichting (Dutch War Victims Authority), 's-Gravenhage (courtesy of the Association of Yad Vashem Friends in Netherlands, Amsterdam); außerdem: Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands; http://www.joodsmonument.nl/location.php?thg_id=1007.132003&lang=en

Marienhagen, Vöhl



Hedwig Kratzenstein Winter and Max Winter in front of her parents' house in Marienhagen

1936
Noch im Laufe des Januars emigriert die Familie nach Holland.[3]

1942
Im Juli 1942 wohnte die Familie noch in Enschede, Bruggertsteeg 277.[4]



Haus der Familie Winter in Enschede

Zu einem noch nicht bekannten Zeitraum wurde die Familie in eins der holländischen Durchgangslager – wahrscheinlich nach Westerbork in Westfriesland – gebracht.

Die Homepage für Westerbork beschreibt den Ablauf der Deportation folgendermaßen[5]:
Die Deportationen aus Westerbork wurden zu einem großen Teil von Deutschland aus geregelt. Die Entscheidung über Datum, Bestimmungsort und Umfang der Transporte wurde von dem Adolf Eichmann untergeordneten Referat 'IVB4' des 'Reichssicherheitshauptamts' in Berlin getroffen. Sie wurde an die niederländische Unterabteilung in Den Haag geschickt, die dann ihrerseits den Auftrag per Fernschreiben an Lagerkommandant Gemmeker weiterleitete. Der Kommandant war verantwortlich für das Ausführen des Befehles, aber die Aufstellung der Transportlisten überließ er großenteils der jüdischen Lagerleitung.
Um unnötige Unruhe zu verhüten, wurde erst wenige Stunden vor Abfahrt bestimmt, wer wohl und wer nicht auf den Transport geschickt werden sollte. In aller Eile wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag die endgültigen Transportlisten aufgestellt. Diese wurden

[3] Quelle: Mitteilung von Frau Stevens, Niederlande und Marienhagen, deren Vater wohl bei der Auswanderung geholfen hat.
[4] Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands; http://www.joodsmonument.nl/location.php?thg_id=1007.132003&lang=en
[5] http://www.westerbork.nl/

wieder in Barackenlisten aufgeteilt. Der Barackenleiter hatte die Aufgabe, die Namen vorzulesen.
'Als der Blockleiter die letzten Namen vorgelesen und anschließend mitgeteilt hatte, daß jeder, der deportiert werden sollte, sich allmählich für die Reise fertigzumachen habe, entstand ein großes Gedränge. Jeder bereitete sich auf seine eigene Weise auf die kommende Abfahrt vor. Der eine packte gelassen seine Habseligkeiten zusammen, während ein anderer weinte, weil sein Kind, das nicht auf der Liste stand, allein zurückbleiben sollte.'
(J. Schelvis - Binnen de poorten)
Wenn die Waggons voll sind, das vorgeschriebene Quantum Verbannte abgeliefert, werden die Wagen bis auf einen Spaltbreit verriegelt. Der Kommandant gibt das Signal zur Abfahrt: einen Wink mit der Hand. Der Pfiff gellt, meistens um etwa 11 Uhr; er geht jedem im Lager durch Mark und Bein. Die räudige Schlange gleitet mit gefülltem Ranzen weg. Schlesinger und sein Gefolge springen auf das Trittbett: sie fahren ein Stück mit, bequemlichkeitshalber, sonst müssen sie das Stück zurücklaufen.
Was Verschleiß der Schuhsohlen verursacht. 'Der Kommandant schlendert zufrieden weg; Dr. Spanier spaziert, die Hände auf dem Rücken, den Kopf besorgt und nachdenklich gesenkt, in sein Sprechzimmer zurück. Jeder im Lager macht ein Kotzgeräusch, wenn er über den Transport etwas sagen will. Dreitausendfünfzig Menschen wurden heute transportiert. Eine miese Stimmung im Lager. Man brauchte heute nacht noch 300 Menschen: sie wurden aus den Betrieben und den Büros genommen.'
(Ph. Mechanicus - In Dépôt)
Männer und Frauen, alt und jung, gesund oder nicht, saßen zusammen mit Kindern in ein und demselben Waggon zusammengepfercht. Alle auf dem nackten Boden, zwischen und auf dem Gepäck. In der Ecke eine kleine Tonne, wo sie, vor aller Augen, ihre Notdurft verrichten sollten. In der anderen Ecke eine Tonne mit Wasser. Essen wurde unterwegs nicht ausgegeben.

Am 16. Oktober werden Berni van Geldern, ihre Schwester Gertrud und die Eltern von Westerbork nach Auschwitz deportiert und wahrscheinlich sofort nach der Ankunft vergast. Danuta Czech schreibt über die Ankunft dieses Transports:
„Mit einem Transport des RSHA [Reichssicherheitshauptamt, eine für die Deportationen zuständige Abteilung innerhalb der SS] aus Holland sind 1710 jüdische Männer, Frauen und Kinder angekommen, von denen nach der Selektion 116 Frauen ... als Häftlinge in das Lager eingewiesen werden. Die übrigen 1594 Deportierten werden in den Gaskammern getötet. SS-Lagerarzt Kremer nimmt an der Vergasung teil. In sein Tagebuch schreibt er: ‚Bei nasskaltem Wetter heute Sonntag morgen bei der 11. Sonderaktion (Holländer) zugegen. Grässliche Szenen bei drei Frauen, die ums nackte Überleben flehen.'"
Danuta Czech zitiert anschließend aus dem Protokoll von Kremers Verhör am 18. Juli 1947; dort sagte Kremer:
„... wollten drei Frauen aus Holland nicht in die Gaskammer gehen und flehten um ihr Leben. Es waren junge und gesunde Frauen, trotzdem wurden ihre Bitten nicht erhört, sondern SS-Männer, die an der Aktion teilnahmen, erschossen sie an Ort und Stelle."[6]
Sie zitiert hier aus „KL Auschwitz in den Augen der SS, Höß, Broad, Kremer", hg. v. Staatlichen Auschwitz-Museum, Oswiecim 1973. Die Vergasung wurde damals in den sog. Bunkern durchgeführt; das waren ehemalige Bauernhäuser, die zu Gaskammern umgebaut worden waren. Seit Ende September 1942 wurden die Leichen dann anschließend nicht einfach in Massengräbern begraben, sondern in großen Gruben verbrannt. Die großen Krematorien mit zugehörigen Gaskammern wurden in Auschwitz-Birkenau erst im März 1943 in Betrieb genommen.

[6] Danuta Czechs „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945", Reinbek bei Hamburg 1989, S. 321

Marienhagen, Vöhl